

Wes Anderson

Diesmal hats der Kultregisseur übertrieben

Die Kritik — 55

Sprachquiz

Schreibt man das getrennt oder zusammen?

Das grosse Abc — 55



Duane Hansons «Man with Camera» (oben, 1991-1992) und Jean-Michel Basquiats «Lester Yellow» (r., 1987)

Fotos: Paolo Roversi © Nicola Erni Collection, Pro Litteris



«Wo Wände sind, ist Kunst»

In ihrem Privatmuseum präsentiert Nicola Erni die grösste Basquiat-Sammlung weltweit, hochkarätige Modefotografie und noch viel mehr

Christoph Heim

Mit Peter Lindbergh, dem vor zwei Jahren verstorbenen Modefotografen polnischer Herkunft, war Nicola Erni gut befreundet. Ihm widmet sie eine hochkarätige Fotoausstellung im Erdgeschoss ihres neuen Museums, das sie unlängst mit geladenen Gästen eröffnet hat. Mitten in einem Industriequartier in Steinhausen bei Zug stehen ihre Museumsbauten. Sie gehören zu den grössten der Schweiz. Die Anlage besteht aus einem älteren Gebäude aus dem Jahr 2013 und einem neueren, das Anfang September 2021 eröffnet wurde. Zu den 6000 Quadratmetern Ausstellungsfläche des ersten kamen 9000 hinzu: Sie bieten Platz für eine atemberaubende, inzwischen auf mehrere Tausend Bilder angewachsene Foto- und Kunstsammlung.

Wir stehen auf dem Erlenweg, der Alt- und Neubau voneinander

trennt und zugleich die Verbindung zwischen beiden herstellt. Nicola Erni erläutert, wie es zu diesem Museum kam: «Beim ersten Gebäude ging es mir nicht nur um Architektur, sondern in erster Linie um Platz für die Kunst. Ich sagte dem Architekten und guten Freund Andreas Senn, ich brauche einen grossen Raum für die Werke von Julian Schnabel sowie im Minimum drei Räume für Fotografie.»

Eine Villa mit Museumscharakter

Als sie dann mit ihren Mitarbeitern das Museum einrichtete, hat sie alle Räume mit Kunst bestückt. «Wo Wände sind, ist Kunst», sagt sie. «Wo Wände sind, ist Farbe.» So ist aus diesem Museum ein «extended living room» geworden. Aus der Kombination zwischen Kunst und Einrichtung wurde ein einheitliches Ganzes geschaffen. Nicola Erni, die bei meinem Be-



Peter Lindbergh: «Nicola Erni», Paris, 2014

Foto: Peter Lindbergh

such hellblaue Jeans und einen eleganten Mantel mit hellem Paisley-Muster trägt, sagt: «Ich kreierte und arbeite hier sehr gerne.» Nicola Erni, die im badischen Offenburg aufgewachsen ist, hat Ökonomie studiert und begann vor ziemlich genau 24 Jahren Kunst zu sammeln.

Das 2013 entstandene Gebäude ist ein Museum mit Villencharakter oder eine Villa mit Museumscharakter, überaus grosszügig eingerichtet und voller Kunst. Fangen wir an mit dem grössten Saal, der die nicht gerade bescheidenen Masse einer Basketball-Halle aufweist. Hier hängen zurzeit keine Monumentalgemälde von Julian Schnabel, für die der Raum gebaut wurde, sondern traumhafte Starporträts von schönen Frauen – Aufnahmen für Editorials und Modekampagnen bekannter Marken in Grossformaten von dem Fotografen Mario Testino.

Dann führt unser Rundgang ins Obergeschoss, wo wir unseren Augen nicht trauen. Da hängen doch Dutzende grossformatiger Gemälde des Malerstars Jean-Michel Basquiat. Eine derartige Dichte an erstklassigen Werken des 1988 im

Fortsetzung — 54

Anzeige

UNIVERSAL MUSIC PRESENTS

FEATURING THE HITS
EVERY BREATH YOU TAKE, ROXANNE,
WALKING ON THE MOON AND MANY MORE

ONE FAMILY. THREE STORIES.

WITH ZOONATION: THE KATE PRINCE COMPANY

THE EXTRAORDINARY NEW DANCE SHOW

MESSAGE IN A BOTTLE

BASED ON THE SONGS OF STING CHOREOGRAPHY BY KATE PRINCE

27.10.-14.11.2021

MAAG HALLE ZÜRICH

TICKETS: WWW.MESSAGE-BOTTLE.CH

Fortsetzung
«Wo Wände sind, ist Kunst»

Alter von 27 Jahren verstorbenen Künstlers haben wir das letzte Mal in der Basquiat-Ausstellung bei Beyeler 2010 gesehen. Aber selbst Beyeler hat nur eine Papierarbeit und keine dieser grossformatigen Werke, von denen sich nur ganz wenige in europäischen Museen befinden. Sam Keller, Direktor der Fondation Beyeler, den wir kurz um eine Stellungnahme bitten, erklärt, dass es sich zweifellos um eine der weltweit grössten, wenn nicht die grösste Basquiat-Sammlung überhaupt handle.

Der erste Basquiat raubt ihr den Schlaf

«Als wir den ersten Basquiat kaufen wollten», erzählt Nicola Erni, «raubte das uns, meinem Mann und mir, erst mal den Schlaf. Wir sahen das Bild 2010 in der Galerie von Bruno Bischofberger. Basquiat war schon damals alles andere als ein Schnäppchen. Und diese Erwerbung wollte genau überlegt sein. Wir kauften also unseren ersten Basquiat. Damals begann meine Sammelleidenschaft für diesen Künstler.»

Sie sei glücklich, sagt Nicola Erni, dass sie in einem Jahrzehnt «Key Pieces» aus allen wichtigen Schaffensphasen des Künstlers hätte erwerben können. Besonders gefallen ihr die Spätwerke, das sind Gemälde, die im Jahr 1987 und 1988 entstanden sind, also kurz vor Basquiats Tod. Insgesamt acht

dieser begehrten Spätwerke befinden sich jetzt in der Sammlung. Hinzu kommen mehrere der besten Werke aus der «Collaborations» genannten Zusammenarbeit, die von Basquiat und Andy Warhol gemeinsam gemalt wurden.

Design und Kunst im Zusammenspiel

Die kraftvollen Basquiat-Bilder bringen viel Farbe und viel Leben in dieses Museum, auf dessen ausgedehnten Fluren Sofas und Sessel zum Verweilen einladen. Zum Lesen. Zum Debattieren. Zum Ausschspannen. Nicola Erni sagt bei unserem Besuch, dass nicht nur die Auswahl der Bilder ihre Passion sei, sondern auch das Interior Design: «Das Mobiliar und die Teppiche habe ich zusammen mit meinem fachkundigen Team ausgesucht und setze sie immer wieder neu in Szene. Die Gäste dürfen sie gerne benutzen. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Kunst in Kombination mit dem passenden

Interior Design, mit ansprechenden Farben und Accessoires viel besser zur Geltung kommt und somit zum Gesamtkunstwerk wird.» Das zweite Gebäude ist im Vergleich zum ersten architektonisch viel auffälliger gestaltet. Wie eine goldene Krone wirken die schmalen, konkav geformten Metallplatten aus einer Kupfer-Aluminium-Legierung, die das Gebäude im Obergeschoss rundum verkleiden. Noch sei das Ganze zu «shiny», sagt Nicola Erni. «Wir haben ein Mock-up dieser Platten mehrere Monate der Witterung ausgesetzt, um zu sehen, wie sie allmählich nachdunkeln. Das darf also ruhig noch etwas dezenter werden. Schön finde ich, wie die Bleche dank ihrer gebogenen Form das Sonnenlicht auf immer wieder andere Art brechen.»

Luxuriöse Traumwelt aus Fantasie und Schönheit

Der Neubau ist riesig und überrascht im Innern mit geschickt eingebauten Durchblicken, die spannende Blickachsen öffnen. Um ein grossräumiges Foyer entwickelt sich über zwei Etagen eine spannende, offene Raumfolge, die Besucherinnen und Besucher zu einem Art Walk einladen, wie Nicola Erni sagt. Wer hier hereinkommt, betritt eine Traumwelt aus Fantasie und Schönheit, die einen die Welt da draussen im Nu vergessen lässt.

Als bald lassen wir uns von den grossformatigen Fotos von Peter Lindbergh verführen: Hinten im Erdgeschoss entdecken wir die rauchende Kate Moss, die neben einer lachenden Tina Turner und ei-



Kupfer-Aluminium-Legierung: Der neue Teil des Museums mit der ständig die Farbe wechselnden «Krone»

ner verträumten Amber Valletta hängt, die 1993 für die «Angel»-Bilder für «Harper's Bazaar» Modell stand. Riesige Reproduktionen, die es in dieser Grösse teilweise nur einmal gibt. Ein, nein zwei Dutzend herausragende Fotos von Lindbergh finden danach unser Interesse. In einem weiteren Raum sind Bilder von Paolo Roversi und Peter Knapp ausgestellt, die eben-

falls für namhafte Modemagazine und internationale Marken fotografierten.

Nicola Erni erinnert sich an die Anfänge ihrer berühmten Fotosammlung. «Neben einem Porträt von Linda Evangelista von Peter Lindbergh habe ich als Erstes zwei Porträts von William Klein gekauft. Unter anderem eine Aufnahme einer rauchenden Frau, das

um 1960 entstanden ist. Ich fand das revolutionär – welch selbstbewusstes und elegantes Statement zu dieser Zeit.»

Kurz darauf folgte auf ihre Liebe zu Porträts das Interesse an Landschaftsfotografien. Um das Jahr 2005 begann sie dann mit dem Erwerb von Fotografien der Sechziger- und Siebzigerjahre zum Thema Jetset. «Bilder von Brigitte Bar-

Anzeige



DUO HOMME ROMA

Durchmesser der Steine 8 mm

- **Lava-Stein:** Emotionale Stabilität, löst unseren Ärger, beruhigt Reizbarkeit, Frustration. Verbessert die Fruchtbarkeit, stärkt die Organe.
- **Tiger Eye Stein:** Schutzschild gegen negative Energien und Stress. Wirkung auf das Nervensystem und die Gelenke.

Preis Fr. **55.-**
62.-
Nichtabonnenten

Lassen Sie sich vom Schmuck von Lili porte bonheur **VERZAUBERN**

Armbänder und Halsketten handgefertigt in der Schweiz de.liliportebonheur.tamedia.ch



DUO HOMME LONDON

Durchmesser der Steine 8 mm

- **Lapislazuli-Stein:** Beruhigt Nervosität, Ängste, bringt Mut und Zuversicht. Hilft bei Magenschmerzen, Migräne, Schlafstörungen, Schwindel, Atemwegsallergien.
- **Tiger Eye Stein:** Schutzschild gegen negative Energien und Stress. Wirkung auf das Nervensystem und die Gelenke.

Preis Fr. **55.-**
62.-
Nichtabonnenten

Bestellcoupon

Ja, ich bin Abonnent*in eines Tamedia-Titels

Ich bin Nichtabonnent*in

Bitte notieren Sie die gewünschte Grösse und Menge

	Klein oder Frau 17-17,5 cm	Mittel 18-19 cm	Gross 20-21 cm
..... Roma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
..... London	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

BESTELLEN UNTER: de.liliportebonheur.tamedia.ch oder über dieses Bestellcoupon

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Tel E-Mail

Datum Unterschrift

Lili Porte Bonheur - 19 clos de la Fonderie - 1227 Carouge - Schweiz
 Tel. 078 824 37 64 - E-mail: info@liliportebonheur.com



«Smash-up» (l. 1969), «Lips Lips Lips (r., 2000) und die Lip Bar (hinten, 2005) von Daido Moriyama © Nicola Erni Collection

dot, Gunter Sachs und anderen wollte ich für meine Wände zu Hause. Ich habe mich damals verliebt in diese Zeit! So spannende Menschen und «easy living». Endlich wieder Leben nach dem Krieg und dem Wiederaufbau! Und als die Gelegenheit sich bot, Fotografien aus einem Pressearchiv mit über 500'000 Pressefotos auszuwählen, habe ich mehrere gekauft.»

Wer unter den vielen hier ausgestellten Werken das mit Abstand teuerste sucht, der wird im Obergeschoss des Neubaus fündig. Hier stehen wir gebannt vor Andy Warhols Monumentalgemälde «Sixty Last Suppers», das zu seinen absoluten Spitzenwerken gehört. Das Gemälde misst drei mal zehn Meter und bildet Leonardo da Vincis «Letztes Abendmahl» sechzigmal

in Schwarzweiss ab. Einst gehörte es dem Galeristen und Kunsthändler Larry Gagosian. 2017 wurde es vom Auktionshaus Christie's von Nicola Erni für fast 61 Millionen Franken ersteigert, in derselben Auktion, in der auch Leonardo da Vincis «Salvator Mundi» an den saudischen Kronprinzen Muhammad bin Salman für 450 Millionen Dollar verkauft wurde.

Damit solche Schönheit und Pracht auch von einem grösseren Publikum genossen werden kann, hat Nicola Erni vor einem Jahr damit begonnen, die Kunst einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Interessenten können sich zu wöchentlich stattfindenden Führungen anmelden, die von den Mitarbeitern des Museums durchgeführt werden. Die Sammlerin selbst bleibt dabei lieber im Hintergrund und gibt der Kunst den Vortritt. Privatsphäre ist ihr wichtig, wie sie immer wieder betont.

«Mein Mann musste mich schier «hinprügeln»

Und so gibt sie mir zum Abschied ein Pressebild in die Hand, auf dem sie ihr Gesicht verdeckt. Es entstand am Schluss eines längeren Fotoshootings mit Peter Lindbergh im Jahr 2014. Nicola Erni: «Ich wollte zuerst nicht hinfahren. Damals kannte ich Peter noch nicht persönlich. Mein Mann musste mich schier «hinprügeln». Ich habe dann doch zugesagt. Gut, ich flieg nach Paris, aber kein Make-up-Artist, kein Hairstylist, lasst mich bitte, wie ich bin. Ich hatte mit Lindbergh eine total gute Zeit. Drei Stunden dauerte das Shooting. Ganz zum Schluss sagte ich dann: «Peter, ich habe keine Lust mehr», und hob meine Hand vor das Gesicht, und er drückte nochmals ab. So entstand diese Fotografie.»

Es gibt Gruppenführungen durch die Nicola Erni Collection, die über die Website gebucht werden können: www.nicolaernicollection.ch/

Zu viel ist zu viel, Monsieur!

Der kultige Amerikaner Wes Anderson ist ein grossartiger Geschichtenerfinder, aber in «The French Dispatch» hat er übertrieben, stellt ein enttäuschter **Matthias Lurf** fest

Ich wollte diesen Film mögen. Nein, falsch, ich wollte diesen Film lieben, von ganzem Herzen. Aber jetzt, nachdem ich ihn zum zweiten Mal gesehen habe, muss ich sagen: Er lässt mich kalt.

Dabei klingt «The French Dispatch» auf dem Papier fantastisch: Wes Anderson, der US-Regisseur von «The Royal Tenenbaums» und «Moonrise Kingdom», hat erstmals in Frankreich gedreht, einem meiner Lieblingsländer. Französische Stars wie Léa Seydoux (die gegenwärtige Bond-Frau) und Mathieu Amalric stehen auf der Affiche, aber auch die umwerfende Lyna Khoudri, die Entdeckung aus dem kleinen algerisch-französischen Film «Papicha».

Nicht nur das. Der Film spielt in einem Arbeitsumfeld, das ich bestens kenne: auf einer Zeitungsredaktion. Eine Zeitreise zurück, als alles noch wunderbar war: keine Hatz nach schnellen Online-Klicks. Sondern Zeit für lange Reportagen, verrückte Schreib-Experimente. Dazu Recherchen vor Ort, Spesenbudget unbeschränkt. So nostalgisch verklärt, wie es nie gewesen sein kann.

Und wirklich, das alles ist da in «The French Dispatch». Der Titel ist der Name einer Sonntagsbeilage der «Kansas Evening Sun». Sie wird so aufwendig und sorgfältig produziert wie der «New Yorker», zieht die besten Schreibenden an. Die Redaktionsbüros stehen in einer fiktiven französischen Stadt mit einem Namen, den man sich auf der Zunge zergehen lassen kann: Ennui-sur-Blasé (gedreht wurde in Angoulême in der Charente).

Ennui-sur-Blasé! Also Langeweile auf Blasiertheit. Oder bes-



«The French Dispatch» mit Elisabeth Moss, Owen Wilson, Tilda Swinton, Fisher Stevens und Griffin Dunne Foto: Twentieth Century Fox

«Auch beim zweiten Mal habe ich nur einen Bruchteil der Wortspiele erfasst»

ser: gepflegte Langeweile auf gepflegter Blasiertheit. Im Film wimmelt es von verballhornten Namen, Anspielungen. Die Zigaretten, die kurz zu sehen sind, heissen Gaullistes, das Café, wo sich Revolutionäre versammeln, ist das Sans Blague, der Meisterkoch, der gleichzeitig Polizist ist, nennt sich Leutnant Nescaffier. Auch beim zweiten Mal habe ich nur einen Bruchteil der Wortspiele erfasst.

Dann die Schauspieler. Bill Murray ist der Herausgeber der Zeitung, klar. Er war bis jetzt in neun von zehn Wes-Anderson-Filmen dabei. Es gibt zahlreiche weitere Stammgäste des Regisseurs: Owen Wilson, Edward Norton, Willem Dafoe, Anjelica Huston, Frances McDormand. Und neue Gesichter wie Benicio del Toro, Timothée Chalamet und, und,

und. Ich könnte diese Zeilen füllen – im normalen Leben haben Zeitungsartikel Längenvorgaben –, indem ich nur die Namen aufzähle.

Wobei es ein heiteres Gesichterraten ist mit all diesen verrückten Verkleidungen: Tilda Swinton versteckt sich hinter einer orangen Perücke. Léa Seydoux dagegen ist in ihrer ersten Szene so nackt, dass sie auch schwer zu erkennen ist. Saoirse Ronan ist nur kurz zu sehen (wer merkt, wo?) und so weiter. Dazu ist der Film oft überaus bunt, dann wieder schwarzweiss. Und Animationsfilmteile im Tintin-Stil gibt es auch.

Der Film ist so überladen wie die Mansarde, in der ich diesen Text schreibe und in der ich alles lagere, was ich nicht fortwerfen kann. Das ist ein Stilprinzip von Wes Anderson, in «The Budapest Hotel» hat das zum Beispiel prächtig funktioniert, im Tauchfilm «The Life Aquatic with Steve Zissou» aber auch schon nicht. Denn manchmal kristallisiert sich in all dem wunderbaren Kram nichts heraus, das einem wirklich ans Herz wachsen will.

C'est trop, Monsieur Anderson, will ich ihm darum im Lauf des Films bald zurufen, oder auf gut Deutsch: too much!

Beim Recherchieren finde ich dann noch eine Meldung: Wes Anderson dreht schon wieder. Diesmal in Spanien. Bill Murray, Tilda Swinton und viele andere sind wieder dabei. Neu auch Tom Hanks.

Natürlich freue ich mich auf den Film.

«The French Dispatch»: ab Donnerstag im Kino

Das grosse Abc: Unser Sprachquiz

Getrennt oder zusammen? Eine On-off-Beziehung

Die neue Rechtschreibung hätte aufräumen sollen mit dem Chaos. Seit 1996 gehen die Leute nicht mehr «radfahren», sondern «Rad fahren», wobei der Rad fahrende – und wahlweise eben auch radfahrende (!) – Teil der Bevölkerung stetig wächst. Aber man schreibt nun mal «Bus fahren», nicht «busfahren», und wollte mit der Auseinanderschreibung «Rad fahren» endlich grössere Regelmässigkeit erreichen.

Doch narrensicher sind die vereinfachten Regeln selbst nach ihrer Nachjustierung 2004 und 2006 nicht. Stichwort «auseinanderschreiben»: So nämlich heisst umgangssprachlich die Chose, die wir in diesem Quiz genauer anschauen möchten. Im Duden wird diese orthografische Hürde «getrennt schreiben» genannt. Auseinandergeschrieben, versteht sich, denn es handelt sich um ein Partizip, das sich mit dem Verb verbindet. Da gilt typischerweise die «Getrenntschreibung» – die, genau, als Substantiv zusammenzuschreiben ist.

«Zusammenschreiben» schreibt man wiederum immer zusammen: Das ist eine «trennbare Zusammensetzung» wie «rückwärtsfahren». Für «rückwärts wegfahren» oder «rückwärts einparken» gilt die Zusammenschreibung freilich nicht; der Infinitiv ist erweitert. Noch Fragen? In unserem Quiz können Sie den Spass ausprobieren. Alexandra Kedves

Zwei Beispiele aus unserem Abc-Onlinequiz:

1. Nur eine unserer Passagen ist korrekt.

- Wir gehen skifahren und eislaufen. Die Oma ist nur eisgelaufen; sie sagte «Schlittschuhlaufen».
- Wir gehen Ski fahren und Eis laufen. Die Oma ist nur Eis gelaufen; sie sagte «Schlittschuh laufen».
- Wir gehen Ski fahren und eislaufen. Die Oma ist stets eisgelaufen; sie sagte «Schlittschuh laufen».

2. Fernwehtrunken, aber orthografisch sicher?

- Wenn sie Auto fährt, so weit das Auge reicht, wird sie nicht heimkommen, soweit er das beurteilen kann. So weit, so schlecht.
- Wenn sie autofährt, so weit das Auge reicht, wird sie nicht Heim kommen, so weit er das beurteilen kann. So weit, so schlecht.
- Wenn sie Auto fährt, soweit das Auge reicht, wird sie nicht heimkommen, soweit er das beurteilen kann. Soweit, so schlecht.

1 = c, 2 = a

«Das grosse Abc» erscheint wöchentlich. Weitere Quizfragen, die Lösungen samt Benotung und Erklärungen zu den Antworten finden Sie auf unserer Website.

Sprechblase

«Wieso heisst es «Kater vermisst» und nicht «Chatsverlauf»»

Satiriker **Gabriel Vetter** macht sich auf Twitter diesen und andere Gedanken

Unsere Besten

Rubrik_Titel

Rubrik_Titel

1 Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung

2 Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung

3 Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung

4 Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung

5 Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung Kultur_Besten_Auflistung